2. Jh. auf den Stein gehörten, ab dem 3. Jh. reichten Gentilname und Cognomen. Bedenkt man, daß Matronenweihungen überhaupt erst ab Mitte des 2. Jhs. in größerer Zahl belegt sind, muß man davon ausgehen, daß diese Weihinschrift zu den frühesten Beispielen für die Verehrung der Matronen im Rheinland zu zählen ist.

Dat.: 2. Jh.

Literatur: CIL XIII 8217; Klinkenberg 1906, 228; Schoppa 62 Nr. 19 und Taf. 69.

Nr. 143 | Weihinschrift (Kalkstein)
Datenbank ID: 644
Inv.-Nr.: F. B. 2003. 001
Unpubliziert
AO: Köln RGM
FO: Köln; Joseph-Haubrich-Hof (Baustelle Rautenstrauch Joest Museum), 2005. In der Verfüllung (4./5. Jh.) des Brunnen Nr. 251 zusammen mit einem Ziegel des Vitalis (D. Schmitz).
Maße: 20,5 cm x 10 cm x 6,5 cm

Hochrechteckiges Randfragment einer Inschrifttafel, auf der Seite Rankenrelief.

M[atronis?] / FI [- - -] / T - - -

Der zweite Buchstabe von Z. 2 könnte auch ein R sein.

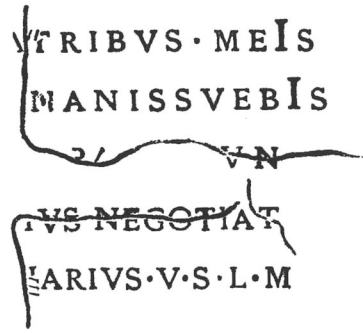
Dat.: 2. Hälfte 2. Jh./3. Jh.

Literatur: Unpubliziert.

Nr. 144 | Weihinschrift (Sandstein)
Datenbank ID: 167
Inv.-Nr.: –
Galsterer 1975 Nr. 100
AO: verloren
FO: Köln; Severinstraße 67 (Fremersdorf 1925, 274).
Die Inschrift gelangte in das Museum in Krefeld. Heute nach Auskunft des Museums verloren.
Maße: a: ca. 19,5 cm x 48 cm x 29,5 cm;
b: ca. 18,5 cm x 49 cm x 29,5 cm

Zwei Fragmente eines Altars aus Sandstein. In nachrömischer Zeit zu einem Paar ruhender Löwen umgearbeitet und zwar so, daß die Schriftfläche eines jeden Bruchstücks die Standfläche bildete.

[M]atribus meis / [Ger]manis Suebis / [...] V[e]recun[di] u[s] / [– 3–4 –]us negotiato[r] /[5] [– ca. 4 –]iarius v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)



Meinen germanisch-suebischen Matres. Verecundius - - - us, Händler mit ..., erfüllte sein Gelübde gern und nach Gebühr.

Ein Händler, dessen Gentilname Verecundius der einzig erhaltene Namensbestandteil ist, setzte „seinen" germanischen bzw. suebischen Muttergottheiten ein Denkmal an der heutigen Severinstraße, dem nach Süden führenden Handelsweg, der am Rhein entlang bis in die Provinz Raetia führte und auch das Gebiet der Sueben am Oberrhein streifte. Aller Wahrscheinlichkeit nach war Verecundius daher ein gebürtiger Suebe, der sich geschäftlich des öfteren in Köln aufhielt und hier, da er vielleicht seinen Erfolg und seinen Wohlstand auf die Protektion der Schutzgottheiten seines Stammes zurückführte, eine Weihinschrift errichtete. Leider ging die Nachwelt wenig respektvoll mit diesem Dokument der Frömmigkeit um: der wertvolle Sandstein wurde in nachrömischer Zeit quer durchgebrochen und jeweils zu einer Löwenskulptur umgearbeitet. Die Inschrift fand